Die Entwicklung des Postwesens in Heggen

von Alfred Tilke

Das Postwesen in und um Heggen bis zur Errichtung einer "Posthülfsstelle" im Jahre 1885

Für die Entwicklung des Postwesens in Heggen war das Jahr 1885 mit der Errichtung einer „Posthülfsstelle“ das bedeutsamste Ereignis. Selbstverständlich wurden die Einwohner Heggens auch vorher schon postalisch versorgt, und sie konnten mit der Fahrpost, die ebenfalls von der Post betrieben wurde, in andere Orte gelangen.

In vorliegenden Auszügen aus den Amtsblättern der Königlichen Regierung zu Arnsberg wird der Ortsname Heggen - abgesehen von der Errichtung einer Posthilfsstelle und anschließend einer Agentur - nur noch einmal erwähnt, und das im Jahre 1891, so daß zwangsläufig Rückschlüsse auf das örtliche Postwesen nur durch die Betrachtung der größeren Nachbarorte - und dies vornehmlich von Finnentrop (früher Neubrücke) und Attendorn - gewonnen werden können.

Der Beförderung von Post und Reisenden dienten die Botenpost und die Fahrpost. Von 1824 an erhielten die Bewohner Heggens ein- bis zweimal wöchentlich die Postsendungen durch Boten zugestellt. 1840 gab es eine zweisitzige Schnellpost, die wöchentlich zweimal die Strecke Arnsberg-Sundern-Finnentrop-Attendorn befuhr. Vor dem Bau der Talstraße von Finnentrop nach Attendorn mußte die Schnellpost die Lenne bei Bamenohl und die Bigge in (Alt)Finnentrop durch eine Furt passieren. Die Landstraße von Finnentrop durch das Biggetal nach Heggen wurde erst 1841 gebaut und 1846 bis Attendorn verlängert. Ab diesem Zeitpunkt wurden an der Holzbrücke über die Lenne in Finnentrop Brückengeld und Chausseegeld erhoben. Die Postverwaltung richtete eine neue Fahrpostlinie von Attendorn über Finnentrop nach Eslohe ein.

Durch die Gründung des „Deutsch-Österreichischen Postvereins“ 1833/34, dem neben Preußen sämtliche kaiserlich-österreichischen Kronländer sowie Bayern, Sachsen, Mecklenburg-Strelitz und Holstein angehörten, waren auch Verbindungen zu den süddeutschen Ländern hergestellt.

Heggen war, so die Chronik der Kaiserlichen Postagentur von 1890, bis gegen 1859 dem Landesstellenbezirk Attendorn zugeteilt. Die Postagentur Attendorn wiederum war dem Postamt Olpe untergeordnet, und dieses war nach der Neuordnung des Postwesens der westlichen Provinzen der Monarchie im Jahre 1847 dem 9. Postinspektions-Bezirk unterstellt.

1850 führte die Post Marken zum Frankieren von Briefen ein. Die Marken trugen das Bildnis Seiner Majestät des Königs von Preußen in Stahl gestochen und eine Wertangabe. Pakete, die zur Fahrpost gehörten, durften nicht frankiert werden.

Ein sehr wichtiges Ereignis war die Eröffnung der Ruhr-Sieg-Eisenbahn-Linie im Jahre 1861 mit einer Haltestelle in Finnentrop (damals in Neubrücke gelegen, dennoch Finnentrop genannt). Finnentrop bekam eine Postexpeditionsstelle. Es dauerte nicht lange und der Zustellbereich der Postexpedition Finnentrop wurde erheblich erweitert. Außer Heggen kamen u.a. hinzu: Hollenbock, Hülschotten, Milstenau und Sange sowie Gut Ahausen. Die Post wurde vom Landbriefträger in Finnentrop abgeholt und in den genannten Orten verteilt.

Um 1880 war dies der Zusteller Kaspar Haase. Er wohnte etwa seit 1862 in dem Haus Sangerstraße 4, das vor einigen Jahren von Martin Sondermann erworben und für einen Neubau abgerissen wurde. Kaspar Haase soll ein Original gewesen sein, bekannt für seine Fröhlichkeit. Er trug einen Kittel mit einer Postarmbinde. Es ist überliefert, daß er häufig während seiner Zustellung von seinen Postkunden zu einem deftigen Essen eingeladen wurde. Sein Aufgabenbereich vergrößerte sich, als er auch mit dem Verkauf von Briefmarken und Briefcouverts beauftragt wurde, von denen er eine größere Menge bei sich zu tragen hatte (Erlaß schon ab 1852). Bei seinem sehr großen Landbezirkzustellungsbereich betrug seine wöchentliche Arbeitszeit 60-70 Stunden. Wöchentlich siebenmal hatte er zuzustellen. Sein jährliches Gehalt als Landbriefträger lag bei knapp 600 Mark.

Die Postexpedition Finnentrop wurde bald in ein Postamt III. Klasse umgewandelt und bekam 1877 Anschluß an das Telegraphennetz Frankfurt/Main - Hamm. Die Entwicklung ging schnell weiter. Am 01.04.1874 erfolgte die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Finnentrop-Attendorn und ihre Verlängerung bis Olpe 1 ½ Jahre später. Bald darauf fuhren täglich 3 Zugpaare nach Betzdorf. Bis zur Einrichtung einer Haltestelle in Heggen dauerte es allerdings noch bis 1890. Durch die Bahnverbindung verbesserte sich natürlich die Brief-, Paket- und Personenbeförderung erheblich.

Die Bevölkerung Heggens wuchs. Den Hauptanteil daran hatte die Kalkindustrie sowie das im Ottenstein gelegene Bonzelsche Puddel- und Walzwerk. Diese Werke wiederum konnten sich wegen der Verbesserung der Verkehrsverbindungen weiter vergrößern. Eins bedingte das andere. 1885 zählte Heggen bereits knapp 700 Einwohner.

Schon im Jahre 1868 hatte die Postverwaltung durch Erlaß die Einrichtung von Posthilfsstellen er-

möglicht, sog. Post-Briefsammlungen, *deren Stelleninhaber dies im Nebenamt betreiben konnten.*

Einrichtung einer Posthilfsstelle in Heggen 1885

Nun war es auch für Heggen soweit. Am 29.07.1885 wurde der Gastwirt Franz Wilmes im Dienstzimmer des Postamtes Finnentrop dienstlich verpflichtet und vereidigt. Er wurde beauftragt, im Nebenamte eine Posthilfsstelle zu führen. Gleichzeitig wurden ihm die Bedingungen für die Annahme der Posthilfsstelle ausgehändigt, die er zu unterschreiben hatte:

- *Der Stelleninhaber bekleidet ein unbesoldetes Ehrenamt.*
- *Die Oberpostdirektion zahlt eine Entschädigung von 30 Mark jährlich für die Hergabe von Räumen und zur Ermöglichung gesicherter Aufbewahrung von Sendungen.*
- *Der Stelleninhaber ist nicht zum Tragen einer Uniform berechtigt.* (Die Erlaubnis, eine Uniform zu tragen, war damals eine besondere Auszeichnung.)
- *Die Oberpostdirektion kann ihm jederzeit ohne Angabe von Gründen kündigen oder die Posthilfsstelle auflösen.*
- *Der Stelleninhaber muß sich bei Verhinderung durch ein erwachsenes Familienmitglied oder eine andere zuverlässige Person vertreten lassen.* (Das heißt, er muß jederzeit selbst für Vertretungen sorgen - und das bei den verhältnismäßig langen Öffnungszeiten der Posthilfsstelle.)
- *Er haftet mit seinem eigenen Vermögen für alle Schäden, die von ihm oder seinem Vertreter verursacht sind.*
- *Er hat für einen genügend großen Vorrat an Formularen zu sorgen, die er selbst gegen Barzahlung vom Postamt Finnentrop zu beziehen hat.*

Das waren sicherlich keine großzügigen Konditionen, die dem Inhaber einer Posthilfsstelle eingeräumt wurden.

Man kann nur vermuten, daß Franz Wilmes im stillen eine Umsatzsteigerung für seine Gaststätte durch die Einrichtung der Posthilfsstelle einkalkulierte und dafür diese Bedingungen in Kauf nahm.

Bei der Aufzählung der Hauptberufe weiterer Posthilfsstellen-Inhaber im Amtsblatt der Königlichen Regierung in Arnsberg fällt jedenfalls auf, daß viele Gastwirte darunter waren.

Franz Wilmes wurde auch vereidigt. Er schwor am 29.07.1885 *„....zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß er seiner Königlichen Majestät von Preußen, seinem Allergnädigsten Herrn, untertänig, treu und gehorsam sein werde und vermöge seines Amtes obliegende Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen genau erfüllen, die Verfassung gewissenhaft beachten und den Anordnungen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Folge leisten wolle, so wahr ihm*

Die Post im Haus von Johann Peter Wilmes (Hellen) – vor dem Haus ein Briefträger mit Postkarre.

Gott helfe.“
Franz Wilmes setzte handschriftlich noch hinzu: *„und seines heiligen Evangeliums“*.

Die Posthilfsstelle wurde in der Gaststätte von Franz Wilmes in der Ortsmitte Heggens eingerichtet (heute geführt vom Urenkel Konrad Wilmes). Die Öffnungszeiten waren werktags von 7.30 bis 9.30, von 11.30 bis 13.00 und von 17.00 bis 18.00 sowie sonntags von 8.00 bis 9.00 und von 11.30 bis 13.30, insgesamt also 30 Stunden - so sagt es der statistische Bericht für das Jahr 1902.

Dazu kam die Übergabe der Sendungen an den Landbriefträger, der seinerseits wöchentlich siebenmal, also auch sonntags, zuzustellen hatte. Schriftverkehr mit der vorgesetzten Behörde, häufige Statistiken usw. nahmen weitere Stunden in Anspruch.

Die Arbeit der Postagentur Heggen von 1890 bis 1952

Die Inanspruchnahme der Posthilfsstelle war so groß, daß schon am 21.04.1890 die Posthilfsstelle in eine Postagentur umgewandelt wurde. Diese wurde dann von Franz Wilmes jun., dem ältesten Sohn von Franz Wilmes, übernommen und in die Hauptstraße verlegt (heute Neubau von Apotheke und Volksbank).

In diese Zeit fällt auch die Einrichtung einer Telegraphenlinie für Heggen. Am 16.02.1891 gestattete die Gemeindevertretung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung die Anlage einer Telegraphenlinie. Sie verlief als Überlandleitung entlang der Provinzialstraße von Finnentrop bis zum Ort Heggen, dann entlang der Ortsstraße bis zur Postagentur. Die Telegraphenlinie wurde später verlängert. Sie folgte der Hauptstraße bis zur Wohnung des Gemeindevorstehers Gante und sprang dann direkt zur Sprechstelle Anton Schulte (Hauptstraße 57). Im Amtsblatt gab die Kaiserliche Oberpostdirektion am 12.09.1891 bekannt: *„In Verbindung mit der Kaiserlichen Postagentur in Heggen tritt am 1. September eine Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst in Wirksamkeit.“*

Aus den „Statistischen Nachrichten“ über den Post- und Telegraphenverkehr im Bezirk der Handelskammer Altena für die Jahre 1890-1893 und aus den Betriebsergebnissen der Jahre 1894, 1902, 1917 sowie 1920-1922 und 1926-1931 kann die direkte Entwicklung der Postagentur Heggen im allgemeinen sowie in den Kriegsjahren und den Jahren der Inflation im besonderen und die indirekte Einwirkung der großen Politik auf solch ein kleines Unternehmen abgelesen werden:

Briefträger Franz Aufmkolk mit Postkarre an der Bahnhaltestelle Heggen, um Post an den Zug zu übergeben und vom Zug entgegenzunehmen.

Auszüge aus den „Verkehrsanfängen“ der „Posthülfsstelle Heggen“

	Briefe		Pakete	
	aufgegeben	eingegangen	aufgegeben	eingegangen
1890	5.772	9.958	375	586
1893	15.002	16.848	1.091	445
1913	42.400	63.700	2.040	4.964
1917	k.A.	k.A.	3.716	3.645 1. Weltkrieg
1920	k.A.	k.A.	1.582	2.860
1922	40.880	k.A.	662	2.446 Inflation
1926	59.400	113.400	1.014	5.433
1928	86.760	90.000	1.259	7.059
1931	51.840	253.800	1.210	4.790

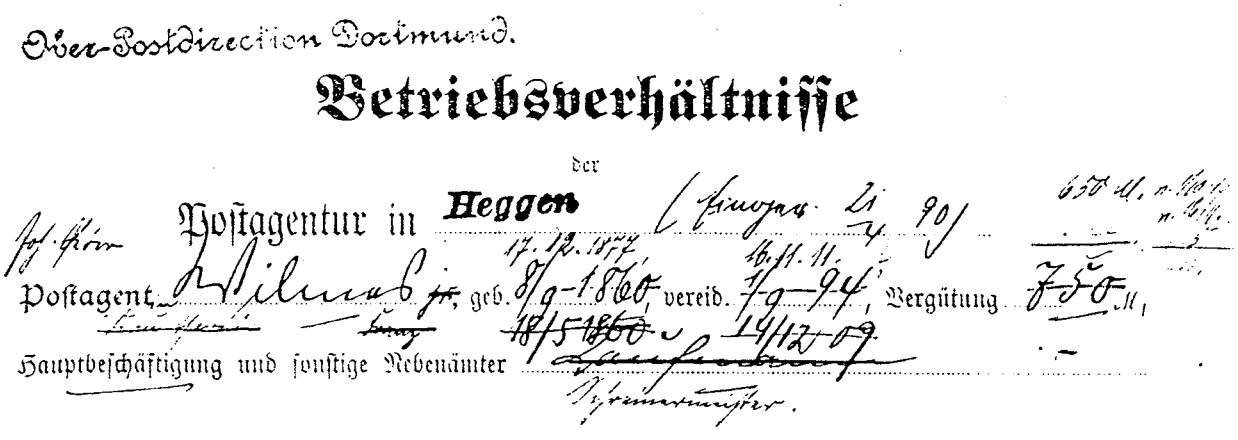
Natürlich lassen solche Zahlen verschiedene Deutungen zu. Einiges scheint aber bemerkenswert zu sein: Nur im Jahr 1917 (1.Weltkrieg) übersteigt die Anzahl der ausgehenden Pakete die der eingegangenen. Die Zahl der aufgegebenen Pakete steigt von 1913 bis 1917 (1.Weltkrieg) stark und sinkt dann bis zur Inflation rapide. Im Jahr 1922 hat diese Zahl ihren Tiefpunkt, ein Zeichen der zunehmenden Verarmung der Bevölkerung in dieser Zeit. Eine deutliche Steigerung des Verkehrsaufkommens zeigen die Zahlen der Jahre 1926-1928. Vergleicht man bei der Briefpost diese Zahlen mit denen des Anfangs der Postagentur Heggen, so ist dies eine Steigerung um das 10 bis 13-fache. In der Zahl der aufgegebenen Pakete ist zwischen 1893 und 1931 fast keine Steigerung festzustellen, wohl aber in der Zahl der eingegangenen Paketsendungen (um das 10fache).

1909 mußte die Postagentur beim Vergleich von Einnahme und Ausgabe einen Verlust von 401 Mark hinnehmen. Als Grund wurde der Rückgang der Kalk-industrie genannt.

Die Arbeitslosenzeit bringt außer bei der eingegangenen Briefpost wieder einen starken Rückgang der Sendungen. Interessant ist noch die Bevölkerungsentwicklung Heggens, die auch in den statistischen Berichten nachzulesen ist: Im Vergleich der Jahre 1894 und 1922 ist die Einwohnerzahl im Ortsbezirk von 669 auf 1170 gestiegen. Das ist eine Zunahme um etwa 75%; im Landbezirk dagegen betrug die Zunahme von 406 auf 454 nur etwa 11%.

Stelleninhaber der Poststelle Heggen war vom 21.04.1890 bis zum 14.12.1909 - also 19 Jahre lang - ununterbrochen Franz Wilmes, von Beruf Kaufmann. Im Jahre 1902 betrug seine Vergütung 650 Mark. Ihm folgte für 2 Jahre seine Frau Theresia als Postagentin. 1911 ging die Poststelle an den Schreinermeister Johann Peter Wilmes, der am 16.11.1911 vereidigt wurde.

Wie reibungslos, nahezu formlos dies notiert wurde, geht aus der Akte „Betriebsverhältnisse der Oberpostdirektion Dortmund“ hervor. Der Name des bisherigen Stelleninhabers wurde einfach durchgestrichen und durch den neuen ersetzt.


Ober-Postdirection Dortmund.

Betriebsverhältnisse

der

Postagentur in Heggen

Postagent Wilmes jr., geb. 8/9-1860, vereid. 1/9-94, Vergütung 750 M,

Hauptbeschäftigung und sonstige Nebenämter

Briefträger Theodor Hensener mit Postkarre. Der kleine Robert Sprenger schaut interessiert zu.(ca. 1942)

Johann Peter Wilmes betrieb die Postagentur 43 Jahre bis zum 30.09.1954, zuerst an der alten Stelle im Hause Franz Wilmes, ab 1927 in seinem eigenen Haus, Hauptstraße Nr. 38. Zusteller waren in dieser Zeit:
- Theodor Hesener jun. (bis 1950), (sein Vater war auch schon Landbriefträger)
- Franz Aufmkolk
- Johann Berghaus
- Johann Schrage.

Die täglich zurückzulegende Strecke der Landbriefträger betrug 10 bis 15 km. Eine Handskizze vom Landzustellbezirk Heggen verdeutlicht die langen Wege.

Das Zweigpostamt Heggen - die Zeit ab 1952

Im Jahre 1952 wurde die Poststelle Heggen Zweigpostamt. Das war zweifellos eine Aufwertung. Im Ortsbereich war die Einwohnerzahl zu diesem Zeitpunkt auf 2.064 angestiegen. Von 1954 bis 1964 leitete die Schwiegertochter von Johann Peter Wilmes, Elisabeth Wilmes geb. Hermes, das Zweigpostamt. Ihre Vertretung übernahm in dieser Zeit Rudolf Wilmes, Sohn von Joh. Peter Wilmes.

Am 01.10.1964 trat in der Postgeschichte Heggen eine weitere große Veränderung ein. Das Zweigpostamt wurde nicht mehr nebenberuflich von der Familie Wilmes verwaltet, sondern in die Hände von hauptberuflichen Postbeamten gelegt. Das Postamt wurde vom Hause Wilmes in den Neubau des Clemens Peterschulte, Hauptstraße 58 verlegt. Clemens Peterschulte war selbst als Zusteller an der Post beschäftigt.

Im Erdgeschoß entstand ein Postamt, das über moderne Geschäftsräume verfügte. Die Gründe für die Verlegung waren einsichtig: Die Räume im Hause Wilmes waren zu klein geworden für die erweiterte Angebotspalette der Bundespost. Es mußten z.B. Abholfächer für Großkunden eingerichtet werden. Außerdem sollten die Räume im Hause Wilmes privat genutzt werden.

Abschließend sind die Zusteller bzw. Schalterbeamten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, die nach Einrichtung des neuen Postamtes hier beschäftigt waren:

Postübergabe an der Poststelle Lindenbaum, Altfinnentrop – rechts Heinrich Simon, links Postfahrer Möhrchen, Finnentrop. (ca. 1940)

Zusteller Erich Röder auf Dienstgang im tiefen Schnee.

- als Schalterbeamte: Paul Becker, Anni Dohle, Willi Hesse, Otto Keseberg, Rudi Kober, Hermann Schrage,
- als Zusteller: Paul Becker, Clemens Peterschulte, Erich Röder, Richard Schrage, Alfred Tilke.

Andere Postbeamte waren nur zeitweilig am Postamt Heggen beschäftigt.

Ab 1984 wurde das Postwesen weiter zentralisiert. Die Zustellbasis Heggen wurde aufgegeben und nach Finnentrop verlegt. Das bedeutete, daß die Heggener ihre Post von häufig wechselnden Zustellern erhielten, ein kleines Zeichen auch für die wachsende Anonymität in unserem technischen Zeitalter. Der letzte zu Fuß gehende Briefzusteller war Clemens Peterschulte. Danach stellte die Post allgemein auf Zustellung mit Kraftfahrzeugen um.

Entwicklung des Postwesens in den umliegenden Ortschaften

Schon seit 1912 bemühte sich Hülschotten um eine öffentliche Fernsprechstelle. Der Anschluß an Attendorn sollte 2.270 Mark, ein solcher an Heggen 1.780 Mark kosten, wobei der Baukostenzuschuß 710 Mark betrug. Darauf stellten die Einwohner Hülschottens einen Antrag an die Gemeinde, eine Bürgschaft für das Darlehn zu übernehmen. 1918 endlich erfolgte der Anschluß von Ennest aus. Diesen Anschluß kündigte am 18.04.1922 der Landwirt Josef Vogt im Auftrag der Einwohner, denen die Telefongebühren zu stark gestiegen waren. Im gleichen Jahr wurde eine öffentliche Fernsprechstelle bei Josef Vogt errichtet, der sich dabei verpflichtete, Bestellungen und Telegramme bis nach Tiefenau und Sonneborn zu besorgen. Seine Tochter Marianne erinnert sich, daß ihr Vater sogar nachts Gespräche weiter vermitteln mußte. Hülschotten wurde sonst postalisch von Heggen versorgt, ab 1984 von Finnentrop, in dessen Landzustellbezirk es liegt. Dem Postamt Finnentrop war Hülschotten schon 1983 zugeteilt worden. Das genaue Auflösungsdatum der öffentlichen Fernsprechstelle im Hause Vogt ist unbekannt.

In Sange wurde 1933 eine Poststelle bei Familie Stipp eingerichtet, die 1936 von der Familie Schulte-Gastreich übernommen wurde. Diese verwaltete sie bis zum Jahre 1969. Dann wurde sie aufgelöst.

In Altfinnentrop wurde am 01.11.1933 in der Gaststätte Lindenbaum eine Poststelle eingerichtet, die von Heinrich Simon und später bis zur Auflösung im Jahre 1973 von Robert Hufnagel betreut wurde. Von hier aus erhielten die Bewohner von Altfinnentrop und Illeschlade ihre Brief- und Paketpost.

Ahausen bekam ebenfalls am 01.11.1933 eine Poststelle. Halter der Poststelle war zuerst der Pächter auf Gut Ahausen, Theodor Richard, und später bis zur Auflösung im Jahre 1964/65 Dr. Ferdinand Graf von Spee. Über die Poststelle Ahausen wurden die gesamten Lohngeldzahlungen für die am Talsperrenbau (Ahauser Stausee) beschäftigten Arbeiter abgewickelt. In Ahausen gab es auch einen öffentlichen Fernsprecher, der mit der Auflösung der Poststelle geschlossen wurde.

Der Wandel der Postleitzahlen

Im Zuge der Technisierung im Postwesen in den letzten Jahren verlor der Name unseres Dorfes immer mehr seine Eigenständigkeit im Postverkehr. Vor Einführung der Postleitzahlen war die postalische Ortsanschrift: **Heggen Kreis Olpe,** später: **Heggen Biggetal.** Als die Postleitzahlen eingeführt wurden, erhielt

Heggen eine eigenständige Postleitzahl: **5953 Heggen**. Als Heggen bei der kommunalen Neugliederung am 01.07.1969 der Großgemeinde Finnentrop zugeschlagen wurde, verlor es seine postalische Eigenständigkeit. Es hieß jetzt **595 Finnentrop 11**. Immerhin konnte der Kundige aus dem Anhängsel „11“ noch das Dorf Heggen erahnen. Mit der Einführung der fünfstelligen Postleitzahl im Jahre 1993 verschwand auch das Anhängsel „11“. Heggen wird nun nur noch geführt unter der neuen Postleitzahl **57413 Finnentrop**.

Ganz im Gegensatz zu diesem Bedeutungsverlust verlief die Entwicklung der örtlichen Post: von einer kleinen „Posthülfsstelle“ im Jahre 1885 über eine Postagentur im Jahre 1890 bis hin zu einem modernen Zweigpostamt ab 1964, das aus dem heutigen Leben unseres Dorfes nicht mehr wegzudenken ist.

Mit Inkrafttreten des Postneuordnungsgesetzes zum 1. Januar 1995 wurde die „Deutsche Bundespost Postdienst“ in eine Aktiengesellschaft mit der Bezeichnung „Deutsche Post AG“ umgewandelt. Aus dem Postamt Heggen wurde eine Postfiliale Heggen. Filialleiterin ist Ute Bertels, Stellvertreter sind Klaus Demmerling und Gerhard Tillmann.

Die Öffnungszeiten wurden 1995 von 38 Std./Woche auf 25 Std./Woche reduziert.

Quellen:

- Amtsblätter der Königlichen Regierung zu Arnsberg, Auszüge aus den Jahren 1847-1895
- Betriebsverhältnisse der Postagentur Heggen, Auszüge aus den Jahren 1895 bis 1931
- Statistische Nachrichten über den Post- und Telegraphenverkehr im Bezirke der Handelskammer Arnsberg aus den Kalenderjahren 1890-1893
- Zusammenstellung der Bedingungen für die Annahme der Inhaber von Posthilfsstellen, 1885
- Verhandlungsprotokoll Bestallung von Franz Wilmes zur Übernahme einer Posthülfsstelle, 1885
- Archiv des Amtes Attendorn, Fach 257, I 45/16-18
- Beiheft zur Statistik der Kaiserlichen Postagentur in Heggen, aufgestellt von Kebben, Postassistent, 27.04.1890

Postfiliale Heggen – die Amtsräume befinden sich im rechten Flügel des Gebäudes im Paterre.